

Die Weisheit lieben nicht nur Philosophen

Gegenüber der Philosophie gibt es viele Vorbehalte: zu intellektuell, komplizierte Gedanken und nicht alltagstauglich. Dass das Fach auch heutzutage noch weiterhilft, beweist der Verein „Treffpunkt Philosophie“ in Innsbruck. Eigentlich steckt in jedem von uns ein kleiner Philosoph.

Er sitzt auf einem Stein, stützt den Kopf ab, wirft seine Stirn in tiefe Falten und denkt intensiv nach. „Der Denker“ von Rodin ist zu einem Symbol der Philosophie geworden. Und obwohl es das Fach seit Anbeginn der Menschheit gibt, ist es noch lange nicht festgefahren oder steif wie die Statue. „Das Bild der großen Denker begegnet uns sehr oft“, sagt Johanna Bernhardt vom Innsbrucker Verein „Treffpunkt Philosophie“. „Aber in dem Moment, in dem die Leute die Philosophie selbst ausprobieren, entsteht ein anderes Bild.“ Eines, das für alle Menschen etwas Faszinierendes hat und auch in die aktuelle Zeit passt.

Denken ist zu wenig

Denn für Bernhardt ist Philosophieren mehr als bloßes Denken. „Wir brauchen zwar schon unseren Kopf dazu, aber Philosophie heißt auch, zu handeln – wie Seneca sagt.“ Das gefalle ihr. Eine Philosophie, die sich nicht nur in Hörsälen und Bibliotheken zeigt, sondern in unseren Lebenswelten und im Alltag.

Beim Philosophieren gehe es auch um Verstehen, Diskutieren und vor allem „um verschiedenste Perspektiven“, die eingenommen werden. Philosophie sei demgemäß überall zu finden. „Es gibt zu allem, was uns und was in der Welt passiert, noch andere Perspektiven. Dieses Über-den-Tellerrand-Hinausblicken, auch mal ungewöhnliche Ansätze zu finden, das finde ich spannend“, erklärt Bernhardt, die seit 19 Jahren beim Verein „Treffpunkt Philosophie“ und seit sieben Jahren dessen Leiterin ist.

Und obwohl der Verein am Freitag sein 25-Jahr-Jubiläum feierte, geht der Stoff noch lange nicht aus.

Die Themen, mit denen sich die Philosophie beschäftigt, sind wichtig für die Gesellschaft“, findet die studierte Wirtschaftspädagogin und Geographin. Ohne ein intensives Diskutieren, „Außerhalb-der-Box-Denken“ und Hinterfragen gehe die Kultur und das Zusammenleben der Menschen verloren. Heutzutage seien uns Gedanken über „tieferen Fragen sowie Lebens- und Sinnthemen“ zunehmend fremd. Die Zeit vergehe schneller und der Raum für Gespräche werde weniger. Und obwohl dadurch bereits Teile der Diskussionskultur verloren gingen, beginne die Gesellschaft wieder aufzuwachen.

„Wir haben im Laufe der Zeit sehr viele schöne Luftballons und Seifenblasen vorgesetzt bekommen, in denen wir uns eine Zeit lang sehr sicher gefühlt haben. Doch nun merken wir, dass manche Dinge einfach nicht stimmen.“ Das Forschen nach dem tieferen Sinn des Lebens bringe dann auch Glück zu Tage, ist Bernhardt überzeugt. „Wenn sie sich darauf einlassen, dann sind die Menschen froh, dass sie sich Gedanken darüber machen, was ihnen wirklich wichtig ist – jenseits von Einkommen und Karriere.“ Die Philosophie habe Lösungen parat, „aber nicht im Sinne eines Kochrezepts“. Denn jeder Mensch sei individuell. Er müsse die Grundideen und -werte für sich selbst

durchdenken. „Die Philosophie kann nur Impulse geben“, sagt Bernhardt.

Abgehoben ist sie deshalb aber nicht. Der Verein, der allen Menschen offen steht, befasst sich vor allem mit der praktischen Seite der Philosophie, mit den Kulturen und der freiwilligen Arbeit, die zwei anderen Eckpfeiler des Vereins. Über 145.000 ehrenamtliche Stunden wurden seit der Geburtsstunde geleistet, fast 15.500 Teilnehmer gezählt: vom 20-jährigen bis zum 83-jährigen Pensionisten, vom Studenten und Uni-Professor bis zum Angestellten und Arbeiter. In einem Basiskurs werden die wichtigsten Ansätze der Philosophie aus West und Ost beleuchtet, dann am Ende ein praktisches Projekt mitiert.

So übernahm der Verein die Patenschaft für das Innrufer bei der Innsbrucker Markthalle und reinigt es seitdem jedes Jahr. Die Mitglieder helfen auch beim Erhalt der Artenvielfalt im Vogel Schutzgebiet der Kranebitter Innauen oder organisieren Hilfe für Notleidende. Der Verein wolle so möglichst viele Menschen zu philosophischen Ideen anstiften und zu deren Treffpunkt werden. Denn „sich begegnen und miteinander auseinandersetzen“, sind das Um und Auf. (Deborah Dornhofer)